

Alexander Lebed : Aussagen über die Zukunft Russlands und seiner Armee

Autor(en): **Stahel, Albert A. / Kläy, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **162 (1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

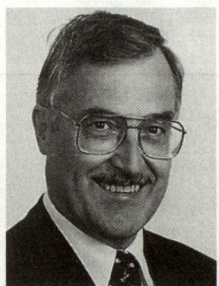
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alexander Lebed –

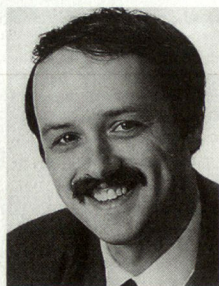
Aussagen über die Zukunft Russlands und seiner Armee

Albert A. Stahel und Dieter Kläy

Vom 30. Mai bis 1. Juni 1996 führte die Nationale Verteidigungsuniversität in Moskau unter der Leitung von Generalleutnant Prof. Dr. Nikita Tschaldimow eine Tagung zum Thema «Sozialpolitik und die Streitkräfte der Russischen Föderation» durch, an der auch Alexander Lebed auftrat. Die Äusserungen des Ex-Sekretärs des Russischen Sicherheitsrates sind bedenkenswert.



Albert A. Stahel, Prof. Dr. oec. publ., Titularprofessor für Politische Wissenschaft bes. Strategische Studien an der Universität Zürich und Dozent für Strategische Studien an der Militärischen Führungsschule MFS, Oberstleutnant im Stab der Luftwaffe.



Dieter Kläy, Dr. phil. und lic. rer. publ. HSG, Nationalökonom und Politologe, Maître assistant an der Universität Genf, Hauptmann im Stab Artillerieregiment 7.

Russland wieder an erster Stelle

Zunächst referierten in den Räumen der Duma über die Problematik der Versorgung der pensionierten Offiziere und der Struktur der Streitkräfte der Abgeordnete Korownikow (Kommunistische Partei), der die Konzeption 2000 der Streitkräfte initiiert hatte, und der Abgeordnete Worobjow («Demokratische Wahl Russlands»), der bis Ende 1994 als Generaloberst stellvertretender Oberkommandierender der Landstreitkräfte gewesen und wegen des Krieges in Tschetschenien zurückgetreten war.

Der spektakulärste Auftritt war sicher derjenige des Abgeordneten Alexander Lebed, Afghanistan-Veteran, Generalleutnant z.D. und früherer Kommandant der 14. Armee in Transnistrien. Mit 46 Jahren bekennt sich der ehemalige General – 26 Jahre aktiver Dienst – zum russischen Nationalismus. Für ihn hat Russland wieder an erster Stelle zu treten und Recht und Ordnung zu herrschen. Aufgrund seiner Aussagen muss dieser Nationalismus aber differenziert beurteilt werden.

In seinem Referat stellte er fest, dass der russische Mensch nur sein Land und sich selbst lieben könne. «Russland braucht Frieden. Die Kämpfe und die Anarchie stören diesen Prozess. Die letzten zwei Kriege im 20. Jahrhundert haben uns mehr als 75 Millionen Menschen gekostet. In dieser Situation sieht das russische Volk mit Hoffnung auf die Armee.

Das Volk will die Armee stark sehen. Wir dürfen einen Zusammenbruch nicht zulassen. In den letzten vier Jahren sind sehr viele begabte Offiziere entlassen worden. Diese wissen sehr gut, in welchem Zustand sich die Armee befindet. Die Armee kann nicht nur aus Leutnants bestehen, die in den letzten Jahren ausgebildet worden sind.

Der Krieg in Tschetschenien hat uns gezeigt, dass Russland nicht mehr über eine gut ausgebildete Armee verfügt. Offiziere wurden aus der Armee entlassen, und das Verteidigungsbudget ist



Alexander Lebed, Ex-Sicherheitsberater von Präsident Boris Jelzin und Ex-Sekretär des Russischen Sicherheitsrates.

(Albert A. Stahel)

tief gesunken. Für die Verbesserung des Zustandes benötigen wir eine entsprechende Konzeption. Es muss eine neue moderne Armee mit kampffähigen Einheiten gebildet werden.

Die Armee muss kleiner und besser werden. Achtzig Prozent der Wehrpflichtigen beurteilen den Dienst in der Armee als unnötig, fünfzig Prozent sehen ihn als gesundheitsschädigend an. Sechzig Prozent möchten nicht dienen. Die Soldatenmütter stören den Betrieb in der Armee.»

Erneuerung der Armee

In seinem Referat und in der anschließenden Diskussion betonte der Ex-General die Notwendigkeit, dass Russland eine wirtschaftliche, politische und militärische Wiedergeburt erfahren müsse. Nur ein stabiles und blühendes Russland – das ein sechster Teil der Welt sei – könne seine Probleme selbst lösen und positiv auf die Weltpolitik wirken.

Die Armee müsse erneuert werden. Aufgrund seiner Nuklearwaffen könne sich Russland mit einer kleinen, aber schlagkräftigen Armee, deren Einheiten zu neunzig Prozent aufgefüllt wären, begnügen.

Im Augenblick verfüge Russland, auf die verschiedenen «Machtministerien» verteilt, über 3,3 Millionen Soldaten. Um das gesetzte Ziel erreichen zu können, müsste die Armee auf eine Million Mann reduziert werden. Die 800 000 Soldaten und Unteroffiziere würden in

einem gemischten System von Freiwilligkeit und Wehrpflicht zu zwei Jahren Dienst verpflichtet werden. Während die Truppen der Nuklearstreitkräfte nur aus Berufsleuten bestehen würden, müsste der kampfstärkste Teil zu einer Elitetruppe umgewandelt werden.

Wegweisend für Lebed sind dabei seine Erfahrungen in Transnistrien sowie die Leitidee des Reformprogramms von Zar Peter dem Grossen. Der Auftrag an diese Armee sei die Kriegsverhinderung.

Mittel- bis langfristig Errichtung einer Berufsarmee

Mittel- bis langfristig könnte an die Errichtung einer Berufsarmee gedacht werden, die allerdings im Augenblick aus finanziellen Gründen kaum realisiert werden könnte. Gegen das Jahr 2000 könnte man zur Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht und zur Bildung einer Berufsarmee schreiten.

Eine Berufsarmee mit bis zu 600000 Mann wäre ideal für lokale Operationen an der Grenze (im nahen Ausland). Eine solche Armee würde nur der Kriegsverhinderung dienen.

Eine kleine Armee sei aber nur sinnvoll, solange kein grosser Krieg drohe

und müsste – wie auch der Abgeordnete Prof. Arbatow (Jabloko-Fraktion) in seinem Referat betonte – durch internationale Abrüstungsverträge gesichert sein.

Russland bleibt Nuklearmacht

Russland wird auch in der Zukunft eine Nuklearmacht mit strategischen Waffen bleiben. Dabei müsse man sich bewusst sein – so Lebed – dass es in einem Nuklearkrieg keine Sieger gebe. Russland verfüge über genügend Nuklearwaffen, um die Welt zerstören zu können. Das Land brauche keine zusätzlichen Nuklearwaffen – schon gar nicht an der Grenze oder im Vorfeld, um die NATO abzuschrecken.

Abschliessend stellte Lebed fest, dass er eine Osterweiterung der NATO im Prinzip ablehne. Russland habe für seinen Rückzug aus dem Baltikum und Polen Milliarden Dollars zahlen müssen. Die NATO müsste für eine Verlagerung und Stationierung ihrer Streitkräfte in diese Staaten auch Milliarden Dollars zahlen. Er könne sich nicht vorstellen, dass der amerikanische Steuerzahler einer solchen Verschleuderung seines Geldes zustimmen werde.

Verschiedene der Aussagen von Lebed zu der Armee reform wurden durch die anderen Abgeordneten, die verschiedenen Fraktionen angehören, und Referenten bestätigt.

Russland und seine Armee entdecken den Nationalismus, der während Jahrzehnten durch die Bolschewiken unterdrückt wurde.

Präsidentenschaftsbewerber

Nachdem Lebed in der ersten Wahlrunde für das Präsidentenamt Drittplatzierter wurde, wurde er von Jelzin zum Berater in Sicherheitsfragen und Sekretär des Sicherheitsrates ernannt. Dadurch übte er bis zu seiner Entlassung eine Funktion aus, die auch über derjenigen des Verteidigungsministers stand.

Alexander Lebed, der immer noch durch Teile der Armee unterstützt wird, dürfte sich nach der Entlassung nur noch auf die nächste Präsidentenwahl vorbereiten. ■

Mit gutem Material und gemeinsamem Einsatz lässt sich manches erreichen. Ziel erkannt?



**Teamwork im Dienst des Kunden.
Seit über 70 Jahren**